

© **Schwerpunkt »Landwirtschaft & Ernährung für eine Welt im Umbruch«**

## **Transformation der Tierhaltung**

Haltungskennzeichnung als Fundament für den nötigen Um- und Abbau landwirtschaftlicher Tierhaltung in Deutschland

von Patrick Müller und Anne Hamester

*Die landwirtschaftliche Tierhaltung in Deutschland ist in ihrer jetzigen Form nicht zukunftsfähig. Sie ist gesellschaftlich nicht akzeptiert, bei den meisten Tierarten fehlt die wirtschaftliche Perspektive, Klima und Umwelt werden mehr geschädigt, als wir es uns im Sinne einer nachhaltigen Landwirtschaft und im Rahmen der planetaren Grenzen leisten können. Zudem führt sie bei Schweinen, Rindern und Geflügel zu erheblichen Leiden, indem deren Bedürfnisse und Verhaltensweisen grundlegend missachtet werden. Der umfassende Umbau und zeitgleicher Abbau der Tierhaltung ist mit Blick auf diese Herausforderungen unumgänglich sowie dringend geboten. Der folgende Artikel erläutert diese Notwendigkeit und bietet einen Lösungsansatz für den Um- und Abbau der Tierhaltung. Im Zentrum steht dabei der von der Tierschutzorganisation PROVIEH entwickelte Vorschlag für eine differenzierte, tierschutzfachlich begründete Haltungskennzeichnung.*

Seit Jahren reduziert ein erheblicher Anteil der Bevölkerung den Konsum tierischer Produkte und der Anteil, der sich vegan oder vegetarisch ernähren den Menschen, steigt sukzessive an. 2020 lebten in Deutschland bereits acht Millionen Menschen komplett fleischlos.<sup>1</sup> Als Begründung wird neben dem damit verbundenen Umweltschutz häufig eine kritische Einstellung gegenüber der Fleischwirtschaft und der aktuellen Tierhaltung angegeben.<sup>2</sup>

### **Gesellschaft fordert andere Form der Tierhaltung**

Übergeordnet fehlt die gesellschaftliche Akzeptanz für heutige Formen landwirtschaftlicher Tierhaltung. Dies stellte bereits 2015 der Wissenschaftliche Beirat des Bundeslandwirtschaftsministeriums fest und empfahl in seinem Gutachten *Wege zu einer gesellschaftlich akzeptierten Nutztierhaltung* den weitgehenden Umbau der Tierhaltung.<sup>3</sup> Seitdem hat sich an der Tierhaltung in Deutschland jedoch kaum etwas geändert. Dabei benötigen die Tiere, darin sind sich die Fachleute einig, dringend mehr Platz und Bewegung, frische Luft und Beschäftigungsmaterial.

*Klimakrise, planetare Grenzen und Verteilungsprobleme*  
Wir überschreiten planetare Grenzen, Kipppunkte der Klimakatastrophe werden früher erreicht als

prognostiziert – und die Tierhaltung hat einen erheblichen Anteil daran. So entfallen zwei Drittel der Treibhausgase aus der Landwirtschaft und sogar fünf Prozent der gesamten Treibhausgase Deutschlands auf die Tierhaltung.<sup>4</sup> Die globale Nahrungssicherheit und die Konkurrenz zwischen Teller, Trog und Tank sind zudem große Probleme, die zuletzt durch den Angriff Russlands auf die Ukraine in den Vordergrund gerückt sind. Die industrielle Tierhaltung nimmt in den größten Krisen unserer Zeit daher eine essenzielle Rolle ein.

### *Die Bedürfnisse der Tiere*

Tiere werden in der landwirtschaftlichen Tierhaltung noch immer dem Haltungssystem angepasst, statt das Haltungssystem an den Bedürfnissen der Tiere zu orientieren. Schnäbel, Hörner und Schwänze werden abgeschnitten und Tiere ohne ausreichende Beschäftigungsmöglichkeiten auf Spaltenböden gehalten. Die gesetzlich geregelten Platzansprüche sind viel zu niedrig und lassen arteigene Verhaltensweisen nicht zu. Kaum ein Tier sieht jemals die Sonne, hat Kontakt zum Außenklima oder kann auf die Weide. Verhaltensabnormitäten wie Stangenbeißen bei Schweinen oder Kannibalismus bei Puten werden hingenommen. Obwohl vieles davon den deutschen wie europäischen Tierschutzbestimmungen widerspricht, wird dieses tierschutzwidrige Haltungsniveau in Deutschland

geduldet und mittels unzureichender Haltungsordnungen zementiert.

#### *Der Markt regelt es – nicht*

Der Markt hat in den vergangenen Jahren eigene Standards und Selbstverpflichtungen eingeführt, um Tierschutzstandards marktseitig anzuheben: Allen voran die Auslistung von Käfigeiern, die sog. Initiative Tierwohl (ITW) sowie unzählige spezifische Programme von Weide- und Strohhaltung bis zu Alternativen zum Küekentöten. Aktuell kursieren hunderte Label, welche auf Tierschutzbelange ausgerichtet sind – oder dies zumindest vorgeben. Eine einheitliche Kennzeichnung in Form eines Rasters nach tierschutzfachlichen Kriterien ist dringend notwendig. Der Lebensmittel Einzelhandel hat ein solches System 2018 geschaffen. Bestehende Label werden seitdem in vier Haltungsformen einsortiert. Beginnend beim gesetzlichen Mindeststandard folgt eine nur geringfügig verbesserte zweite Stufe »StallhaltungPlus«, die dritte Stufe umfasst Ställe mit »Außenklima« und die höchste Stufe »Premium« beinhaltet Auslauf- und Biohaltungen.

Diese Eingruppierung in vier Stufen war ein erster Schritt in die richtige Richtung. Das System ist tierschutzfachlich jedoch unzureichend, greift nur bei Supermärkten in den Bereichen Frischfleisch, Wurstwaren und Milch und lässt damit den Großteil tierischer Produkte außen vor. Die Sortimente der Supermärkte sind noch immer mit den niedrigsten Standards gesät und in der Außer-Haus-Verpflegung spielen Tierschutzstandards überhaupt keine Rolle. Nennenswert wird das Tierschutzniveau Deutschlands durch privatwirtschaftliche Initiativen nicht angehoben.

#### *Politik beim Umbau der Tierhaltung in der Verantwortung*

Die Transformation der Tierhaltung ist mit Blick auf die Gesellschaft, die Umwelt- und Klimakrise und den Tierschutz dringend geboten. Die Schaffung von Rahmenbedingungen liegt klar in der Zuständigkeit der Politik, in den Parlamenten und Ministerien. Diese Volksvertretungen müssen die gesetzlichen und förderpolitischen Bedingungen schaffen, um einen Umbau der Tierhaltung voranzutreiben, ja überhaupt erst zu ermöglichen. Und obgleich die Forderung nach mehr Tierschutz in den Volksvertretungen auf Bundes- und Landesebene allgegenwärtig ist, klaffen die Forderungen der Bevölkerung und die tatsächlich angestrebten Lösungsansätze der Politik noch weit auseinander. Wird diese große Herausforderung von der Politik weiterhin verschleppt, gibt es auf allen Seiten nur Verlierer:

- knapp 700 Millionen Tiere, die unter ihrer Haltung erheblich leiden;

- landwirtschaftliche Betriebe, die keine Zukunftsperspektive haben;
- Gerichte, welche immer wieder höhere Standards für Recht erklären, oft mit radikalen Folgen für die Betriebe;
- Umwelt, Klima und viele Menschen, die durch die Intensivtierhaltung direkt oder indirekt Schaden nehmen.

Nicht zu vergessen eine Gesellschaft, deren Volksvertretungen nicht ihre Forderungen umsetzt. Der politisch gesteuerte Umbau der landwirtschaftlichen Tierhaltung ist unerlässlich.

#### **Haltungskennzeichnung als Fundament für den Umbau**

Was braucht es für diesen Umbau? Welche Mittel und Wege erscheinen hier zielführend? Grundsätzlich braucht es einen intelligenten Politik-Mix. Dieser muss den weitreichenden Umbau im komplexen System der Land- und Ernährungswirtschaft steuern, die Verbraucherseite sowohl mit Informationsmaßnahmen als auch finanzpolitischen Maßnahmen auf die gesellschaftlich erwünschten Tierhaltungsverfahren lenken und zugleich die rechtlichen Grundlagen in den Bereichen Tierschutz, Umwelt und Genehmigungspraxis zusammenbringen. Ein solcher Politik-Mix wurde in den vergangenen Jahren bereits durch das Gutachten *Wege zu einer gesellschaftlich akzeptierten Nutztierhaltung* und durch die sog. Borchert-Empfehlungen vorgelegt. So intelligent der enthaltene Politik-Mix ausgestaltet war – das darin angestrebte Zielbild für die zukünftige Tierhaltung war unzureichend. In diesem würden Schweine noch immer auf Spalten, Kühe in Anbindehaltung und Hühner wie auch Puten in unzureichend ausgestatteten Ställen und dadurch mit weitreichenden Verhaltenseinschränkungen gehalten. In dieser Legislatur gilt es, das Zielbild zukünftiger Tierhaltungsformen tierschutzgerecht anzupassen und sodann mit einem ganzheitlichen Politik-Mix schnellstmöglich umzusetzen: Welche Tierhaltung ergibt sich durch den gesetzlich vorgeschriebenen Schutz der Tiere, den Schutz von Umwelt, Klima und Nahrungsmittelsicherheit und mit Blick auf die notwendige gesellschaftliche Akzeptanz? Und wie lässt sich ein solcher Umbau der Tierhaltung politisch und in der landwirtschaftlichen Praxis umsetzen?

Das Fundament für dieses neu definierte und nur stufenweise erreichbare Zielbild landwirtschaftlicher Tierhaltung sollte aus Sicht von PROVIEH die gesetzlich verpflichtende Tierhaltungskennzeichnung sein. Denn in dieser Kennzeichnung würden sich einerseits wünschenswerte und damit förderfähige Tierhaltungsformen sowie andererseits aktuell gängige, tierschutz-

fachlich abzulehnende Haltungsformen wiederfinden. Letztere würden per Ordnungsrecht auslaufen. Die Regierungskoalition griff diese Idee glücklicherweise 2021 auf: Laut Koalitionsvertrag soll die von der Regierung einzuführende verpflichtende Haltungskennzeichnung die Grundlage im Umbau der Tierhaltung sein.

*Das PROVIEH-Konzept für eine Tierhaltungskennzeichnung*

Die Bedeutung einer Tierhaltungskennzeichnung ist vor diesem Hintergrund sehr hoch. PROVIEH erarbeitete deshalb ein eigenes Konzept<sup>5</sup> für eine gesetzliche Kennzeichnung und drängte hiermit auf eine tierschutzfachlich ausgereifte Ausgestaltung. Das Modell besteht aus vier Stufen für die Stallhaltung, die Offenstallhaltung, die Stallhaltung mit einem Auslauf sowie der Haltung im Freiland. Diese Haltungsformen werden für die Tierart Schwein konkretisiert, sie enthalten Kriterien für die Haltung, den Transport und die Schlachtung und umfassen den gesamten Lebenszyklus.

In dem Konzept wird zudem der oben beschriebene Politik-Mix auf die empfohlenen Haltungsstufen angewandt. Sofort würde der gesetzliche Mindeststandard etwas angehoben, indem die Tiere 20 Prozent mehr Platz bekämen als heute üblich. Im zweiten Schritt würde der gesetzliche Mindeststandard für die Schweinehaltung mit den Kriterien der nächsten Stufe »Stall mit Außenklimareizen« verankert: Spätestens 2030 würden so alle Schweine mit deutlich mehr Platz, Zugang zu Tageslicht und Außenklima sowie mit einem weichen Liegebereich gehalten. Neben diesem neuen Standard sind im Konzept zudem Empfehlungen für die Ausgestaltung einer finanziellen Förderung enthalten. Denn die höheren Haltungsstufen mit Auslauf und im Freiland sollen ausgebaut werden. Hierfür sind Unterstützungen für die Investitionen sowie für die deutlich angestiegenen laufenden Kosten z. B. für die Stroheinstreu notwendig. – In Tabelle 1 sind die konkreten Anforderungen von PROVIEH an eine Haltungskennzeichnung zusammengefasst.

*Erster Gesetzentwurf für die Haltungskennzeichnung – ein Überblick*

Das Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) legte im Juni 2022 die grundlegenden Eckpunkte<sup>7</sup> und im August den Gesetzentwurf für die geplante gesetzlich verpflichtende Tierhaltungskennzeichnung für die Tierart Schwein vor.<sup>8</sup> Perspektivisch soll diese Kennzeichnung verpflichtend für alle Tierarten, für alle tierischen Produkte und alle Absatzwege eingeführt werden. Der erste Schritt der Einführung bezieht sich nur auf Frischfleisch im Einzelhandel. Zudem umfasst sie lediglich den Haltungsabschnitt der Mast. Die Sauen- und Ferkelhaltung bleibt außen vor.

**Abb. 1: Die fünf Haltungsstufen der geplanten staatlichen Haltungskennzeichnung**



Von größter Bedeutung für den Erfolg der Kennzeichnung ist wie einleitend beschrieben die Ausgestaltung der Haltungsstufen und zugrunde liegenden Haltungskriterien. Laut Gesetzentwurf im August 2022 sind fünf Haltungsstufen geplant, dargestellt in einem Kasten auf dem Produkt, die Bio-Stufe als oberstes, die des gesetzlichen Mindeststandards ganz unten (Abb. 1). Die Stufen basieren im Wesentlichen auf zwei Kriterien: dem Platzangebot sowie dem Kontakt zum Außenklima bzw. zu Auslauf und Freiland. Weitergehende Regelungen zur Anhebung des gesetzlichen Mindeststandards, Auswirkungen des Bau- und Genehmigungsrechts und einer finanziellen Förderung sind nicht bekannt.

**Tab. 1: Die vier Stufen der PROVIEH-Tierhaltungskennzeichnung**

Stufe 0 Geschlossener Stall	Stufe 1 Stall mit Außenreizen	Stufe 2 Stall mit Auslauf	Stufe 3 Freilandhaltung
<ul style="list-style-type: none"> <li>■ 20 % mehr Platz</li> <li>■ Raufutter und offene Tränke</li> <li>■ Organisches Beschäftigungsmaterial</li> <li>■ Transporte max. 8 Stunden</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ 40 % mehr Platz</li> <li>■ Offene Stallseiten</li> <li>■ Einstreu, z. B. Stroh</li> <li>■ Keine Vollspalten</li> <li>■ Transporte max. 6 Stunden</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ Doppelt so viel Platz</li> <li>■ Auslauf ins Freie</li> <li>■ Kot-/Liegebereich</li> <li>■ Flächendeckende Einstreu</li> <li>■ Transporte max. 4 Stunden</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ Dreimal so viel Platz</li> <li>■ Weide mit Suhl- und Wühlmöglichkeit</li> <li>■ keine Hochleistungsrassen</li> <li>■ Transporte max. 4 Stunden</li> </ul>
Entspricht <ul style="list-style-type: none"> <li>■ Stufe 2 Haltungsform</li> <li>■ Initiative Tierwohl</li> </ul>	Entspricht <ul style="list-style-type: none"> <li>■ Stufe 3 Haltungsform</li> <li>■ Einstiegsstufe DTSSchB</li> </ul>	Entspricht <ul style="list-style-type: none"> <li>■ Stufe 4 Haltungsform</li> <li>■ EU-Bio/Neuland/Premium DTSSchB</li> </ul>	Artgemäße Haltung z. B. Bäuerliche Erzeugergemeinschaft Schwäbisch-Hall

DTSSchB = Deutscher Tierschutzbund und sein zweistufiges Tierschutzlabel »Für mehr Tierschutz«<sup>6</sup>

### *Gesetzesentwurf: Umstrukturierung der Haltungsformen notwendig*

Der beschriebene Gesetzesentwurf wurde scharf und in ungewöhnlicher Einigkeit kritisiert. Vom Deutschen Bauernverband über die Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft (AbL), dem Lebensmitteleinzelhandel, die Fleisch- und Wurstverarbeitung bis hin zu den Natur- und Tierschutzverbänden zeigten sich alle vom ersten Gesetzesentwurf enttäuscht. Zugleich besteht Einigkeit, dass die gesetzlich verpflichtende Kennzeichnung ein wichtiges Instrument für den Umbau von Tierhaltung sein kann. Daher drängt die Verbändelandschaft mit Nachdruck auf grundlegende Änderungen am Entwurf.

Auch PROVIEH begrüßt die Aktivitäten der Bundesregierung zur Einführung einer verpflichtenden staatlichen Tierhaltungskennzeichnung. Der Entwurf des Tierhaltungskennzeichnungsgesetzes ist jedoch mangelhaft und fachlich unausgegoren. PROVIEH hat deshalb eine umfassende Kritik des Gesetzesentwurfes beim BMEL eingereicht und fordert von der Politik Anpassungen. Drei Hauptkritikpunkte sind maßgeblich:<sup>9</sup>

*Erstens:* Die Haltungsstufen bilden weder klar voneinander unterscheidbare Haltungsverfahren ab noch eignen sie sich aus tierschutzfachlicher Sicht als Orientierungsgrundlage im Einkaufsverhalten. Für den Erfolg der Haltungskennzeichnung ist eine Umstrukturierung der Haltungsstufen dringend notwendig.

Die größte Problematik sieht PROVIEH in den beiden untersten Stufen »Stall« und »Stall+Platz« und fordert diese schnellstmöglich abzuschaffen und durch höhere Standards zu ersetzen. Keinesfalls dürfen sie in der staatlichen Kennzeichnung eine verbesserte Haltung suggerieren. In den geplanten zwei unteren Stufen leben Schweine noch immer in Enge auf Vollspaltenboden ohne Außenklimareize und ohne hinreichende Struktur- und Beschäftigungselemente. Ihnen würden aufgrund der schlechten Haltungsbedingungen noch immer flächendeckend die Ringelschwänze abgeschnitten werden müssen. Diese Praxis ist seit 1994 europaweit verboten, doch noch immer wird sie geduldet. PROVIEH fordert, die Haltungsform »Stall+Platz« sofort zum gesetzlichen Mindeststandard zu machen und Haltungsform »Stall« zu streichen. Keinesfalls darf »Stall+Platz« als Stufe über dem gesetzlichen Mindeststandard eingeführt werden.

Zudem lehnt PROVIEH die oberste und exklusive Stufe »Bio« entschieden ab. Denn durch diese Stufe würden der EU-Öko-Verordnung gleichwertige konventionelle Haltungsverfahren diskriminiert, weil sie statt in die höchste Stufe in eine im Kennzeichen minderwertige Stufe »Auslauf/Freiland« einsortiert würden. Konventionelle Freilandhaltungen oder

bestimmte Strohschweineprogramme sind jedoch gleichwertig oder gar besser als die ökologische Haltung. Die ökologischen Vorteile von Bio spielen in der Haltungskennzeichnung schlichtweg keine Rolle. PROVIEH fordert statt der Bio-Stufe eine eigene Stufe für die Freilandhaltung. Diese wird im jetzigen Gesetzesentwurf in der Haltungsform »Auslauf/Freiland« mit einem befestigten Auslauf am Stall gleichgesetzt.

*Zweitens:* Die Haltungskriterien sind im jetzigen Gesetzesentwurf unzureichend. Bislang gründen die Haltungsstufen im Wesentlichen auf Platz und Außenklima bzw. Auslauf und Freiland. Das zentrale und einzig zukunftsweisende Haltungssystem wird hiermit jedoch ausgelassen: die Haltung von Schweinen auf Stroh. In den geplanten höheren Haltungsformen »Frischlufstall« und »Auslauf/Freiland« ist die Haltung auf Vollspalten ohne eine abgetrennte und weich eingestreute Liegefläche zulässig. PROVIEH fordert als Kriterien den Anteil von Spalten und die flächendeckende Einstreu im Liegebereich.

*Drittens:* Es wird zunächst nicht der gesamte Lebenszyklus des Tieres einbezogen. Stattdessen soll sich eine Kennzeichnung nur auf den »maßgeblichen Haltungsabschnitt«, also beim Schwein auf die Mast, beziehen. Eine solche Kennzeichnung lässt die Ferkelerzeuger völlig außen vor. Betriebe mit einer anspruchsvolleren Ferkelhaltung können dies nicht kennzeichnen und werden in einer ohnehin wirtschaftlich desaströsen Situation missachtet. Neben diesen Anreizen für eine verbesserte Tierhaltung ist diese Reduktion auf einen Haltungsabschnitt nicht im Sinne der Transparenz. Für die Glaubwürdigkeit muss zwingend der gesamte Lebenszyklus abgebildet werden. In einem ersten Gesetzesentwurf war dies noch gar nicht vorgesehen, im letztendlich durch das Kabinett beschlossenen Gesetzesentwurf ist die Möglichkeit, den kompletten Lebenszyklus zu integrieren, zumindest vorgesehen.

*Chance für den Umbau der Tierhaltung nicht verpassen*  
Die Haltungskennzeichnung wird dann zu einem zentralen Instrument für den Umbau der Tierhaltung, wenn sie in einen intelligenten Politik-Mix eingebettet wird. Gemäß den Empfehlungen des Wissenschaftlichen Beirats für Agrarpolitik beim BMEL und der Borchert-Kommission sind für den Umbau folgende Elemente maßgeblich: das stufenweise Anheben gesetzlicher Mindeststandards, die finanzielle Förderung sowie das Zusammenführen mit dem Bau- und Genehmigungsrecht. Nur wenn diese drei Säulen zusammenfließen, wird die Transformation der landwirtschaftlichen Tierhaltung auf ein gesellschaftlich akzeptiertes, umwelt- und klimagerechtes und vor allem tiergerechtes Niveau gelingen.

Eine gut ausgestaltete gesetzliche Haltungskennzeichnung kann für die drei Säulen das Fundament sein. Die Anhebung gesetzlicher Mindeststandards erfolgt in zwei Schritten: Im ersten Schritt wird das Haltungsniveau »Stall+Platz« sofort zum neuen Mindeststandard. 20 Prozent mehr Platz und wenige Strukturelemente sind das absolute Mindestmaß, um den intelligenten Schweinen wenigstens ansatzweise in ihren Bedürfnissen gerecht zu werden. Im zweiten Schritt muss die Haltungsform »Frischlufstall« spätestens 2030 zum Standard werden: Deutlich mehr Platz, Außenklimareize und ein begrenzter Spaltenanteil sind eine deutlich verbesserte Haltung von Schweinen. Ein anspruchsvollerer gesetzlicher Mindeststandard in der Schweinehaltung wird juristisch aktuell durch den Normenkontrollantrag des Landes Berlin beim Bundesverfassungsgericht geprüft. Auch die Empfehlungen der Borchert-Kommission sahen dieses Anheben des gesetzlichen Mindeststandards in zwei Schritten vor.

Zugleich müssen die Haltungen mit Auslauf und im Freiland ausgebaut werden, um die defizitären, Übergangsweise noch zulässigen Haltungsverfahren zu ersetzen. Den Betrieben müssen langfristige Perspektiven aufgezeigt werden: von Mobilställen für Geflügel, extensiven Weiden für Rinder bis zur Freilandhaltung von Schweinen. Für die Umstellung auf eine tiergerechtere Haltung benötigen sie finanzielle Unterstützung, *erstens* bei Investitionen für Umbauten und *zweitens* für die deutlich erhöhten laufenden Kosten der tierfreundlichen Haltungsformen. Doch klar sein sollte: Ein Großteil der landwirtschaftlichen Tierhaltung muss abgebaut werden. Für die Erreichung der Klimaschutzziele und eine Ernährung im Sinne der *Planetary Health Diet* müsste der heutige Tierbestand um bis zu 75 Prozent sinken,<sup>10</sup> zugleich muss auch der Konsum tierischer Produkte massiv sinken.

Es ist eine gesamtgesellschaftliche Kraftanstrengung, die anspruchsvolleren Haltungsverfahren mit Frischluft, Auslauf sowie Freilandhaltung in die Breite zu bringen. Die beschriebenen finanziellen Förderungen ziehen einen hohen Finanzierungsbedarf nach sich, der über eine Tierwohlabgabe oder eine Erhöhung der Mehrwertsteuer tierische Produkte generiert werden muss. Zugleich ist es zwingend und dringend erforderlich, dass das Bau- und Genehmigungsrecht die erwünschten Tierhaltungsverfahren zulässt. Die Kriterien des Frischluftstalls sowie der Auslauf- und Freilandhaltung bieten für diese Förderungen die Grundstruktur.

### Mehr politischer Mut gefordert

Die derzeit in Deutschland gängigen Systeme der Tierhaltung sind nicht zukunftsfähig. Tiere werden

nicht tiergerecht gehalten, können ihre art eigenen Bedürfnisse nicht ausleben und die industrielle Haltung schadet nicht nur den Tieren selbst, sondern auch der Umwelt und hat einen negativen Einfluss auf das Klima. Ein Umbau ist deshalb dringend nötig. Die Politik darf dabei das Heft des Handelns nicht länger aus der Hand geben.

Derzeit wird Tierschutz in Deutschland nicht durch die Politik, sondern in erster Linie durch Gerichtsent-scheide vorangebracht. Allen voran das Kastenstands-urteil von 2015 und das Verbot des Kükentötens, die anstehende Normenkontrollklage des Landes Berlin gegen die aktuelle Schweinehaltung oder auch das Verbot der Anbindehaltung in Münster. Aber ist dies sinnvoll? Sollte Politik nicht vorausschauend agieren, um die politische Gestaltungsmacht nicht an Gerichte abzugeben? So müssten auch andere Teile der Hal-tungsverordnungen dringend politisch verändert wer-den. Vollspaltenboden, einstreulose Haltung, keiner-lei Berücksichtigung arttypischer Verhaltensweisen, haltungsbedingte Amputationen von Ringelschwän-zen, Schnäbeln und Hörnern: Der Änderungsbedarf ist groß und sollte in einer ganzheitlich gesteuerten Transformation intelligent politisch betrieben wer-den. Die Politik muss handeln und die notwendigen

### Folgerungen & Forderungen

- Ein Umbau der Tierhaltung ist dringend geboten: Sie ist gesellschaftlich nicht mehr akzeptiert, überschreitet planetare Grenzen und fordert unverhältnismäßige Ressourcen in Zeiten von Hunger und Knappheit. Und vor allem: Die aktuelle Tierhaltung missachtet grundlegende Bedürfnisse der Tiere, was zu erheblichem Leid führt.
- Eine gesetzliche Haltungskennzeichnung kann ein Fundament für den Umbau der Tierhaltung sein. An ihr können sich die nötigen Veränderungen des Ordnungsrechtes, die nötigen Förderprogramme und nicht zuletzt Konsument:innen bei ihrer Kaufentscheidung orientieren.
- Die aktuell durch das Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft angedachte Tierhaltungskennzeichnung ist unzureichend und in der Form kein sinnvoller Beitrag für den Umbau der Tierhaltung.
- Ein Abbau der Tierhaltung sowie eine Senkung des Konsums tierischer Produkte ist notwendig. Das Zielbild: Deutlich weniger Tiere, deren Haltung dann an den Bedürfnissen und Verhaltensweisen der Tiere ausgerichtet ist.
- Die Politik ist bei Um- und Abbau der Tierhaltung in der Verantwortung. Sie darf nicht Gerichten und Märkten die Ausgestaltung überlassen.

Rahmenbedingungen schaffen, um einer Landwirtschaft auch in Zukunft das Überleben zu sichern.

Wenn die Politik es nicht tut, werden in Zukunft immer mehr Gerichte über Veränderungen entscheiden, oft ohne Übergangsfristen und ohne finanzielle Förderung – für die Betriebe sehr problematisch. Aber auch aus demokratietheoretischer Sicht wäre es schwierig, wenn immer öfter Gerichte statt gewählte Volksvertretungen Recht setzen. Deshalb der Aufruf an die Politik: Schluss mit Minimalkompromissen, endlich mehr Mut beim Um- und Abbau der Tierhaltung!

#### Das Thema im Kritischen Agrarbericht

- ▶ Martin Schulz und Hugo Gödde: Generationenprojekt wartet auf Umsetzung. »Borchert-Kommission« empfiehlt Transformation zu einer gesellschaftlich akzeptierten Nutztierhaltung. In: Der kritische Agrarbericht 2021, S. 66-71.
- ▶ Onno Poppinga: Kein Systemwechsel. Grundsätzliche Bedenken zu den »Empfehlungen« der Borchert-Kommission. In: Der kritische Agrarbericht 2021, S. 71-73.
- ▶ T. Schröder: »Schluss mit der »Freiwilligeritis« – Aktionsplan für einen nachhaltigen Tierschutz«. In: Der kritische Agrarbericht 2020, S. 271-277.
- ▶ Stefanie Pöpken und Angela Dinter: Haltung zeigen. Die gesetzlich verbindliche Haltungskennzeichnung – ein Vorschlag von PROVIEH. In: Der kritische Agrarbericht 2018, S. 259-264.
- ▶ Ulrich Jasper, Hugo Gödde und Günther Völker: Umbau der Nutztierhaltung. Hintergründe und notwendige Schritte für Agrarpolitik, Handel sowie Bauern und Bäuerinnen. In: Der kritische Agrarbericht 2018, S. 52-64.
- ▶ Jochen Dettmer: Wir brauchen eine nationale Nutztierstrategie. Ein Rück- und Ausblick auf Stationen und Strategien zum Umbau der Nutztierhaltung. In: Der kritische Agrarbericht 2017, S. 68-71.

#### Anmerkungen

- 1 »Rund 8 Millionen Deutsche essen kein Fleisch«. Statista-Infografik vom 25. Januar 2021 (<https://de.statista.com/infografik/24000/anzahl-der-vegetarier-und-veganer-in-deutschland/>).
- 2 A. Zühlsdorf et al.: Politicized Eater: Jugendreport zur Zukunft nachhaltiger Ernährung. Göttingen 2021 (<https://uni-goettingen.de/de/document/download/ecc93c87045b061c7e7f61ff3f5f206f.pdf/Jugendreport%20zur%20Zukunft%20nachhaltiger%20Ern%C3%A4hrung.pdf>).
- 3 Wissenschaftlicher Beirat für Agrarpolitik beim Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft: Wege zu einer gesellschaftlich akzeptierten Nutztierhaltung. Gutachten.

Berlin 2015 [www.bmel.de/SharedDocs/Downloads/DE/\\_Ministerium/Beiraete/agrarpolitik/GutachtenNutztierhaltung.pdf?\\_\\_blob=publicationFile&v=2](http://www.bmel.de/SharedDocs/Downloads/DE/_Ministerium/Beiraete/agrarpolitik/GutachtenNutztierhaltung.pdf?__blob=publicationFile&v=2).

- 4 Umweltbundesamt: Beitrag der Landwirtschaft zu den Treibhausgas-Emissionen. 21. März 2022 [www.umweltbundesamt.de/daten/land-forstwirtschaft/beitrag-der-landwirtschaft-zu-den-treibhausgas#treibhausgas-emissionen-aus-der-landwirtschaft](http://www.umweltbundesamt.de/daten/land-forstwirtschaft/beitrag-der-landwirtschaft-zu-den-treibhausgas#treibhausgas-emissionen-aus-der-landwirtschaft)).
- 5 [www.provieh.de/wp-content/uploads/2022/03/PROVIEH-Konzept-Haltungskennzeichnung.pdf](http://www.provieh.de/wp-content/uploads/2022/03/PROVIEH-Konzept-Haltungskennzeichnung.pdf).
- 6 [www.tierschutzlabel.info](http://www.tierschutzlabel.info).
- 7 Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL): Zukunftsfeste Tierhaltung. Eckpunkte zur Einführung einer verpflichtenden staatlichen Tierhaltungskennzeichnung. Stand: 7. Juni 2022 ([www.bmel.de/SharedDocs/Downloads/DE/\\_Tiere/Tierschutz/eckpunkte-tierhaltungskennzeichnung.pdf?\\_\\_blob=publicationFile&v=3](http://www.bmel.de/SharedDocs/Downloads/DE/_Tiere/Tierschutz/eckpunkte-tierhaltungskennzeichnung.pdf?__blob=publicationFile&v=3)).
- 8 Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL): Entwurf eines Gesetzes zur Kennzeichnung von Lebensmitteln mit der Haltungsform der Tiere, von denen sie gewonnen wurden ([www.bmel.de/SharedDocs/Downloads/DE/Glaeser-Gesetze/Referentenentwurf/gesetz-kennzeichnung-lebensmittel-haltungsform-tiere.pdf?\\_\\_blob=publicationFile&v=3](http://www.bmel.de/SharedDocs/Downloads/DE/Glaeser-Gesetze/Referentenentwurf/gesetz-kennzeichnung-lebensmittel-haltungsform-tiere.pdf?__blob=publicationFile&v=3)).
- 9 [www.provieh.de/wp-content/uploads/2022/08/PROVIEHs-Stellungnahme-zum-Referentenentwurf-Tierhaltungskennzeichnungsgesetz-TierHaltKennzG.pdf](http://www.provieh.de/wp-content/uploads/2022/08/PROVIEHs-Stellungnahme-zum-Referentenentwurf-Tierhaltungskennzeichnungsgesetz-TierHaltKennzG.pdf).
- 10 Öko-Institut und Greenpeace Deutschland: Gesundes Essen fürs Klima. Auswirkungen der Planetary Health Diet auf den Landwirtschaftssektor: Produktion, Klimaschutz, Agrarflächen. Hamburg 2022 ([www.oeko.de/fileadmin/oekodoc/Planetary\\_Health\\_Diet\\_-\\_Landwirtschaft.pdf](http://www.oeko.de/fileadmin/oekodoc/Planetary_Health_Diet_-_Landwirtschaft.pdf)).



**Patrick Müller**

Agrarwissenschaftler und bei PROVIEH Fachreferent für Tiere in der Landwirtschaft. Zusammen mit Anne Hamester vertritt er den Verein politisch.

[mueller@provieh.de](mailto:mueller@provieh.de)



**Anne Hamester**

Agrarwissenschaftlerin und bei PROVIEH Fachreferentin für Tiere in der Landwirtschaft. Zusammen mit Patrick Müller vertritt sie den Verein politisch.

[hamester@provieh.de](mailto:hamester@provieh.de)